

Um meinen discursiven Sätzen mehr intuitiven Gehalt zu geben, will ich nur eine in unserer Gegend herrschende Bodenart näher beleuchten: Sandboden, Sanduntergrund, Kiesel Erde, (Urstoff, zerfallener Sandstein) besteht aus Silicium und Sauerstoff

48,04. 51,96,  
hat Affinität zu letzterem und Wasserstoff, demnach zur Wärme. Kohlenstoff und Kohlensäure stehen hier im umgekehrten Verhältnisse; der Boden sucht sie zu seiner Verbesserung aufzunehmen, soll sie aber aus seinem Untergrunde nicht wieder abgeben. Ein solcher Boden heißt Kornboden, weil diese Frucht den Untergrund unberührt läßt. Die Indifferenzbestrebung dieses Bodens ist demnach Contraction (Zusammenziehen, Reizverminderung).

Ob nun wohl die Natur, deren Causalverhältniß wir in vorkommenden Fällen zu erforschen streben, immer mit Mehreren wirkt als mit gewöhnlichen und allgemeinen Formeln der Schule, so ist es — scheint es mir — immer Pflicht eines Jeden, seine Meinung zu Erforschung der Wahrheit mitzutheilen, und bildete sich dadurch auch nur ein mathematischer Punct! Viele solcher Puncte bilden eine geometrische Linie.  
A. St.

### Christoph Columbus, der Entdecker von Amerika \*).

Während Gutenberg in Straßburg an seiner großen Erfindung rüstig arbeitete, ward in einem Häuschen der Vorstadt von Genua 1445 oder 46 einer der kühnsten Geister, den die Weltgeschichte nur aufzuweisen hat, Christoph Columbus (Colomb, Colon) geboren. Er war der Sohn eines armen Wollenwebers, seine Erziehung, wie sie damals in solchem Stande nur sein konnte. Er lernte lesen, schreiben und rechnen, und krachte Wolle, bis er, seiner Neigung folgend, als 14jähriger Bursche zur See ging. Je weiter die Reise ging, desto lieber war es ihm, und es giebt keine Gefahr des Seelens, die er nicht mit Muth und Geistesgegenwart bestanden hätte. Unter allen Ländern Europa's war Portugal damals dasjenige, welches die weitesten Entdeckungswesen unternahm, und da sein Bruder Bartholomäus daselbst schon vom Kartenzichnen lebte, so begab er sich auch dahin und besuchte mehrmals die Westküste von Afrika. In Portugal heirathete er auch die Enkelin des berühmten Seefahrers Perestrello, und da er hierdurch in den Besitz der Tagebücher und Karten dieses Mannes kam, so studirte er sie fleißig. Diese, so wie dunkle Sagen aus grauer Vorzeit von einer verschwundenen Insel Atlantis und märchenhafte Berichte über unbekanntes Wunderländer hatten seine Phantasie erfüllt. Er gedachte einen neuen Weg nach dem gepriesenen (Ost-) Indien aufzufinden, sobald er westwärts steuerte; hatten doch schon heftige Westwinde Bäume und Rohrstengel von unbekannter Art, auch wohl kunstvoll ausgeschmückte Stücke Holzes, ja, wie man erzählte, einst sogar zwei Leichname von fremdartiger Bildung an die Küste von Madeira getrieben. Diese neue Welt gedachte der kühne Mann der Menschheit zu erschließen, und je mehr Hindernisse sich der Ausführung seines Wunsches entgegenstellten, desto mehr wuchs seine Festigkeit. Umsonst theilte der begeisterte Mann seiner Vaterstadt Genua, den Portugiesen und Engländern seinen Plan mit und bat um Unterstützung, man wies ihn als Schwärmer und Abenteurer ab. Zuletzt ließ sich Isabella von Castilien in der Freude ihres Herzens über die glückliche Eroberung Granada's bewegen, drei zerbrechliche Schiffe auszurüsten und dem kühnen Seefahrer anzuvertrauen. Man verließ ihm die Würde eines Großadmirals und Unterkönigs über alle zu entdeckenden Länder und Inseln nebst dem zehnten Theile der daraus zu hoffenden Einkünfte für sich und seine Nachkommen als Preis des Gelingens. Mit 120 Mann, unter denen die als Seefahrer bekannten Brüder Pinzon, verließ er am 3. Aug. 1492 den Hafen von Palos unweit Cadix und erreichte glücklich die canarischen Inseln. Hier mußten die Schiffe ausgebessert werden,

\*) Bei dem immer noch steigenden Interesse, welches Amerika für Europa wegen der dahin folgenden Auswanderung hat, dürfte es nicht unwillkommen sein, so in aller Kürze einmal wieder das Wissenswerthe von dem Leben des Mannes zu lesen, welcher Amerika entdeckt hat. Wir geben daher aus dem illustrierten goldenen Bilderbuche von Louis Thomas, welches vor Kurzem mit 600 Abbildungen bei Otto Spamer hier erschienen ist, und welches seiner Reichhaltigkeit und guten Wahl der einzelnen Artikel wegen die weiteste Verbreitung verdient, das, was uns kurz und bündig von dem großen Manne, Columbus, erzählt wird. — Er giebt uns klaren Beweis davon, was, des schändlichsten Un Dankes ungeachtet, durch Fleiß und Ausdauer erreicht werden kann, und stellt sich uns in dieser Beziehung als nachahmungswerthes Muster dar.  
Die Redact.

worüber ein ganzer Monat verging. Dann ging es in das weite, unbekannte Meer, und weil nun die Schiffe in der heißen Zone waren, wo die Passatwinde wehen, so flogen sie, vom günstigsten Winde getrieben, pfeilschnell dahin. Immer weiter trieben sie auf dem endlosen Meere, einmal um das andere hatte die Sonne ihren Tageslauf vollendet, 400 Meilen waren bereits zurückgelegt, aber nirgends wollte ein Landstrich den sehnsüchtigen Blicken sich zeigen. Da sah man auf einmal ein großes, grünes Land am fernen Horizonte auftauchen. Welche Freude, welche Entzücken! Aber das schöne Land war nichts als dichtes See gras, das weit und breit den Meeresspiegel bedeckte, und nur mit neuer Angst und neuen Schrecken die Herzen der Muthigsten erfüllte. Seevögel kamen und setzten sich auf die Spitzen der Masten, und brachten neue Hoffnung für die Jagenden; aber bald waren auch sie wieder verschwunden, und noch immer wollte kein Land der Erlösung sich zeigen. Wochen, ja Monate waren schon vergangen, seitdem man Spanien verlassen, und längst schon hatte die Verzweiflung des Schiffsvolks in Bitten und Drohen gegen Columbus sich ausgesprochen. Immer lauter wurde das drohende Murren, Columbus selbst war seines Lebens nicht mehr sicher, keine Macht der Beredsamkeit vermochte mehr die wilden Ausbrüche des empörten Schiffsvolks zurückzuhalten. Ruhig stand der unerschütterliche Admiral unter dem bewegten Haufen. Welche Freude war es da für sie, als das Senkblei den Grund erreichte, und eine Binsens pflanze, eine Rose und ein Dornenzweig mit schönen rothen Beeren den Schiffen entgegen schwammen. Kein Schlaf kam die ganze Nacht hindurch in Columbus' und seiner meisten Begleiter Augen; unverwandten Blickes schauten sie nach jenen Gegenden, wo sie das ersehnte Land zu erblicken gedachten: da fiel ein Lichtstrahl aus der Ferne in Columbus' Augen. Tief am Horizonte bewegte sich ein Licht. Wer malt die Freude, die den muthigen Admiral durchwogte; hatte er doch kaum noch Kraft, sein unaussprechliches Entzücken zu bergen. Mitternacht war vorüber, da erscholl um 2 Uhr Morgens (am 12. October, einem Freitage) von der Pinta, einem der beiden andern Schiffe, vom Mastkorbe herab der Jubelruf: „Land! Land!“ Alles stürzte aufs Verdeck und schrie jauchzend: „Land! Land!“ Ein Kanonenschuß verkündete es den beiden andern zurückgebliebenen Schiffen, und als der Tag anbrach, erblickte man eine fruchtbare Insel, mit grünen Pflanzen und Gebüsch bedeckt. Nach der ersten Trunkenheit des Entzückens erinnerte man sich seiner höhern Pflichten, und mit innigster Andacht stimmte man ein Te Deum an. Mit fliegenden Fahnen, rauschender Kriegsmusik und anderm Gepränge bestieg man nunmehr die Boote und ruderte dem Lande zu. Viele Einwohner der Insel, denn eine solche war das entdeckte Land, hatten sich versammelt und staunten über die seltsamen Gäste, wie sie bei diesem selbst nur Staunen erregten. Sie waren ganz nackt und von einer röthlichen Kupferfarbe. Columbus, in einem reichen Kleide, das bloße Schwert in der Hand, stand an der Spitze des ersten Bootes, um der erste Europäer zu sein, der die neue Welt betrat. Alles schaute sich um ihn, umarmte und küßte ihm die Hände, dessen Leben sie noch vor wenigen Tagen bedroht hatten. Er nahm jetzt die Insel, die die Einwohner Guanahani nannten, und die seitdem den Namen San Salvador bekommen, für die Krone von Castilien in Besitz. Sie ist eine der Bahama-Inseln, allein Columbus glaubte, er sei dem gesuchten Indien, und besonders der Insel Cipango (Japan) nunmehr nahe, deshalb fuhr er schon nach drei Tagen weiter nach Süden und entdeckte noch mehrere Inseln. Ueberall fanden sie dieselben Menschen, eine herrliche Natur, einen noch nie gesehenen Pflanzenwuchs, und in den hohen Bäumen Singvögel mit dem prachtvollsten Gefieder. Weiter schiffend gelangte er nach einigen Tagen nach der großen Insel Cuba, und von da nach Hayti, das er wegen einiger Ähnlichkeit mit Spanien Hispaniola nannte. Da einer seiner Begleiter, Pinzon, heimlich fortgesetzt war, um eigene Entdeckungen zu machen, um dann schnell nach Spanien zu gehen und die Nachricht von den neuen Entdeckungen zuerst dahin zu bringen, das andere Schiff aber gescheitert war, so sah sich Columbus genöthigt, an die Rückkehr zu denken. Am 4. Januar schiffte er ab, nahm 12 Indianer, seltene Vögel und viele Erzeugnisse des Landes mit, und traf unterwegs den treulosen Pinzon an. Zwei fürchterliche Stürme, aus denen er sich nur mit genauer Noth rettete, mußte er aushalten, ehe es ihm gelang, in den Hafen von Lissabon einzulaufen. Diesen verlassend langte er am 15. März 1493 in dem Hafen von Palos an, und Alles eilte nun herbei, um den Entdecker der neuen Welt zu sehen. Von hier aus reiste er nach Barcelona, wo damals der Hof sich aufhielt, und wurde von dem Königspaare mit Auszeichnung empfangen.

1500  
entde  
Süd  
zum  
der  
schre  
Am  
neru  
Eha  
den  
hobe  
gela  
durd  
geba  
Her  
fant  
Ma  
der  
engl  
such  
abzu  
aber  
nied  
lege  
nisch  
Col  
Ent  
The  
güti  
zu  
sch  
zur  
daß  
lege  
fene  
folg  
vie  
die  
glü  
ber  
Wo  
geb  
gef  
Au  
ma  
E  
15  
un  
far  
15  
na  
M  
E  
fin  
be  
de  
au  
un  
te  
un  
ro  
ge  
in  
Z  
b  
jo  
li  
ei  
n  
d  
n